(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Moder u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 59. | Sonntag, den 10. März | 1901.

Das Befinden des Kaisers

ist durchaus zufriedenstellend. Infolge eines langen ausgiebigen Schlafes fühlte sich der Monarch am Freitag sehr gekräftigt. Der neueste ärztliche Bericht lautet: „Das Befinden des Kaisers ist befriedigend, der Schlaf in der letzten Nacht war gut. Die Wunde zeigte sich beim Verbandwechsel reizlos. Mäßige Schwellung der Augenlider und Wange rechts. Kein Fieber. Dr. v. Leuthold, Dr. v. Bergmann, Dr. Ilberg.

Die „Nat.-Ztg.“ erfährt folgende Einzelheiten: Die Körpertemperatur war immer normal, blieb unter 37 Gr. C., und es trat kein Wundfieber ein. Dieser Umstand und die weitere erfreuliche Beobachtung, daß beim Wechsel des Verbandes die Wunde keinerlei Reizerscheinungen zeigte, bietet die Gewähr, daß der Heilungsprozeß in normaler Weise ohne Störung verlaufen wird. Die Anschwellung der Augenlider und der Wange rechterseits ist ohne Bedeutung und darauf zurückzuführen, daß infolge des Aufschlagens des pfundschweren Eisenstückes auf die Wange ein Austritt von Blut in das Unterhautzellgewebe mit nachfolgender mäßiger Anschwellung eingetreten. Diese an sich harmlose Erscheinung ist unter dem Namen „blaue Flecken“ wohl bekannt. Das für die Beurtheilung der Verletzung wichtigste und erfreulichste Moment ist daß kein Wundfieber eingetreten ist. Die behandelnden Aerzte hatten befürchtet, daß infolge der Verwundung, der seelischen Erregung des Kaisers, vielleicht auch durch zunächst nicht absolute Reinhaltung der Wunde ein Wundfieber eintreten könnte. Das Alles ist aber glücklicherweise an der kräftigen und gesunden Natur des Kaisers abgeprallt. Die rechte Gesichtshälfte ist von dem aus weißen, aseptischen Gazestreifen bestehenden Verbande vollständig verdeckt und damit er sich nicht verschiebt, sind weitere Verbandstreifen um Kopf und Kinn kunstvoll geschlungen. Frei vom Verbande sind nur die linke Gesichtshälfte und das linke Auge. Das sieht schreckhafter aus, als es in Wirklichkeit ist. Doch ist hier ein Zuviel immer besser und nützlicher als Zuwenig. — Daß der Kaiser trotz seiner Verwundung namentlich an den militärischen Vorgängen den regsten Antheil nimmt, zeigt der Umstand, daß er den von Wilhelmshaven nach China ausreisenden Offizieren und Mannschaften durch Telegramme glückliche Fahrt wünschte.

Im Berliner kgl. Schloß sind aus Anlaß der Errettung des Kaisers aus der Gefahr Glückwunschtelegramme deutscher und ausländischer Fürstlichkeiten in großer Zahl eingegangen. Die französische Regierung ließ dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin ihre Theilnahme aus Anlaß des Anschlages aussprechen.

Mit einer gewissen Sorge hat man sich gefragt, wie die Mittheilung des Vorganges auf die schwererkrankte Kaiserin Friedrich wirken würde. Gutem Vernehmen des „Berl. Lok.-Anz.“ nach, ist bisher davon Abstand genommen worden, die Kaiserin überhaupt zunächst von dem Attentat zu benachrichtigen.

Wie die „Post“ erfährt, hatte der Kaiser beabsichtigt, dem ehrwürdigen Chef des Hauses Wittelsbach, dem Prinzregenten Luitpold von Bayern zum 80. Geburtstage persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Unter den gegenwärtigen Umständen muß Se. Majestät jedoch auf diese Reise verzichten.

Aus Bremen liegt folgende Meldung des „Berl. Tagebl.“ vor: Die Herkunft des Eisenstücks, womit der Schlosser Weiland den Kaiser verwundete, ist noch nicht ermittelt. Die Voruntersuchung ist geschlossen, die Akten sind der Staatsanwaltschaft übergeben und gehen durch diese an das in dieser Sache zuständige Reichsgericht in Leipzig. Von anderer Seite berichtet man: Es konnte weder hinsichtlich des Attentäters noch hinsichtlich seines Bruders irgend eine Betheiligung an politischen Agitationen festgestellt werden. Die Beobachtung des Geisteszustandes Weiland's durch einen Irrenarzt steht bevor; von ihrem Ergebniß wird das Schicksal des Attentäters abhängen.

Bei Eröffnung der gestrigen Bremer Börsenversammlung hielt der Präses der Handelskammer W. A. Fritze eine Ansprache an die versammelte Kaufmannschaft: „Geehrte Herren! Die Handelskammer glaubt im Sinne der Kaufmannschaft und der gesammten Bevölkerung Bremens zu handeln, wenn sie Sie auffordert, dem Gefühl des Schmerzes und der Trauer Ausdruck zu geben über den schmachvollen Angriff, der auf Se. Majestät den Kaiser in unsern Mauern verübt worden ist. Daß unsere Stadt, wo Se. Majestät oft im Vertrauen auf die Liebe und Treue seiner Bremer gern geweilt hat, der Schauplatz einer so unseligen That sein mußte, ist für uns alle tief erschütternd. Wir hoffen, es wird sich herausstellen, daß es sich nur um die That eines Kranken handelt, da wir an einen vorbedachten Anschlag auf das Leben unseres geliebten Kaisers in unserer Stadt nicht glauben können. Wir preisen es als ein großes Glück, daß Se. Maj. vor einer ernsten Verletzung bewahrt geblieben ist.“ — Es wurde ein Telegramm an den Kaiser abgeschickt und dann ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausgebracht.

Von Theilnahme- bezw. Glückwunsch-Kundgebungen erwähnen wir noch die folgenden: Wie „Fanfulla“ meldet, hat der König von Italien eine herzliche Glückwunschdepesche an den Deutschen Kaiser gerichtet; auch der Papst habe dem Kaiser Wilhelm telegraphirt. Der italienische Minister des Aeußern begab sich auf die deutsche Botschaft, um die Glückwünsche der italienischen Regierung auszusprechen; ebenso erschienen die Mitglieder der deutschen Kolonie auf der Botschaft in Rom. — Der König und Prinz Waldemar von Dänemark sprachen dem deutschen Gesandten v. Schön ihre Glückwünsche aus anläßlich der glücklichen Errettung des Kaisers aus der ihm drohenden Gefahr — Präsident Loubet hat an den Deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, in welchem er den Kaiser beglückwünscht, dem gegen ihn verübten Anschlage entgangen zu sein. Der französische Bothschafter in Berlin Marquis Noailles hat dem Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes Frhrn. v. Richthofen die Gefühle der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März 1901.

— Die Erklärungen des Reichskanzlers Grafen v. Bülow im Reichstage haben in Frankreich wie in Rußland keine günstige Beurtheilung gefunden. Die Pariser Blätter, die sich überhaupt mit der Rede beschäftigen, bezeichnen sie als hochtönend doch inhaltsarm, die russischen Blätter lesen aus ihr die Bestätigung heraus, daß ein Deutsch-englisches Bündniß bestehe. Infolge der wirthschaftspolitischen Erklärungen des Kanzlers erheben die russischen Blätter die Aufforderung zur Vorbereitung des Zollkrieges mit Deutschland. Auf die russische Blätterpolemik reagirt aber der deutsche Reichskanzler nicht, wie er selber erklärte.

— Von städtischen Kundgebungen für Fortsetzung der Handelsvertragspolitik ist zu erwähnen die ausführliche Denkschrift, welche Magistrat und Stadtverordnete von Berlin ausgearbeitet haben. Dieselbe stellt in schlagender Weise alle Gründe zusammen, welche die städtischen Körperschaften nicht nur berechtigen, sondern verpflichten, für Fortführung der Handelsvertragspolitik und gegen Erhöhung der Getreidezölle zu stimmen. In der Stadtverordnetensitzung vom 28. Februar wurde die entsprechende Vorlage mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Die Petition soll sämmtlichen preußischen Städten mit der Aufforderung zum Anschluß übersandt werden. — Die Stadtverordneten der Städte Görlitz, Oranienburg, Meerane, sowie der Magistrat der Stadt Nürnberg und das Bürgervorsteherkolleg in Hannover lehnten es ab, in dieser Frage Stellung zu nehmen, da städtische Kollegien sich mit Politik nicht zu beschäftigen hätten. Hierzu bemerkt die Correspondenz des Handelsvertragsvereins: „Daß die Frage der Getreidezollerhöhung in erster Linie eine wirthschaftliche ist, dürfte jenen Stadthäuptern erst klar werden, wenn sie infolge eingetretener Brotvertheuerung zu Gunsten der wachsenden Anzahl Versorgungsbedürftiger in den Stadtsäckel greifen müssen.“

— Der Reichstags- und preußische Landtagsabgeordnete Rickert ist fast vollständig wieder genesen, doch wird er zu seiner vollständigen Wiederherstellung einen mehrwöchigen Aufenthalt im Süden nehmen.

— Das Leiden des Abgeordneten Frhrn. v. Stumm ist ein krebsartiges und daher unheilbar. Es wird von mehreren Seiten bestätigt, daß die Auflösung des Patienten schnell vorwärts schreite und das Eintreten des Endes in allernächster Zukunft bevorstehe.

— Bis zum Eintritt der Osterferien soll im Plenum des Reichstags nur die zweite und dritte Berathung des Etats erledigt werden, damit derselbe rechtzeitig fertiggestellt wird. Von sonstigen größeren Vorlagen soll nach der Ansicht des Präsidenten Abstand genommen werden. — Im preußischen Abgeordnetenhause nimmt man an, daß der Etat dort Ende nächster Woche dem Herrenhaus zugehen kann, so daß für den Finanzausschuß des Herrenhauses hinreichend Zeit bleibt, der Budget eingehend zu prüfen. Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses soll alsdann am 26. ds. Mts. stattfinden, und am 31 beabsichtigt das Haus in die Osterferien zu gehen.

— Die Budgetkommission des Reichstags hält entgegen dem sonstigen Brauch auch am heutigen Sonnabend wieder eine Sitzung ab, um dem nothleidenden Plenum des Reichstages so schleunig als möglich Berathungsstoff zuzuführen. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst der Kolonialetat erledigt. Die zur Fortführung der Eisenbahn und des Telegraphen von Swakopmund nach Windhoek geforderten 3 Millionen Mark wurden bewilligt, ebenso die vierte Rote zur Fortführung des Baues einer Hafenanlage bei Swakopmund. Eine Resolution Müller — Fulda, den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuweisen, daß in den deutschen Schutzgebieten die Sklaverei in keiner Weise geduldet wird, wird abgelehnt, nachdem der Referent Prinz Arenberg dargelegt, daß die sogen. Haussklaverei keine eigentleche Sklaverei, vielmehr ein patriarchalisches Verhältniß sei, das sich nicht mit Gewalt abschaffen lasse. Abg. v. Tiedemann (frkons.) erklärt sich gegen eine

Der Klabautermann.

Eine Marinehumoreske von **Josef Maertl.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

II.

Mitternacht war vorüber — der erfahrene Kapitän hatte sich nicht geirrt. Die anfänglich steife Brise war zu einem ziemlichen Sturm geworden, und die brave „Niobe“ stampfte ungestüm durch die Wellenberge, legte sich bald stöhnend auf die Seite oder tauchte ungeduldig den grauen Bug in den schäumenden Gischt, so daß die See über das Deck ging. Den ersten Posten nach Mitternacht hatte ein etwas zaghaftes Hamburgerkind, Namens Christian Classen. Der Biedermann hatte noch nie einen Sturm erlebt, und deshalb war ihm jetzt nicht gerade wohl zu Muthe. Während er hinter dem Aufbau der Kommandobrücke bestrebt war, sich bei dem tollen Schaukeln auf den Beinen zu halten, wußte er nicht, was er für scheußlicher halten sollte, das Geheul des Sturmes oder die gräulichen Töne, das Wimmern und Jammern, das aus der Takelage zu ihm herniederdrang.

Endlich brach der Mond durch die Wolken, der Regen ließ nach und die Wellenberge beruhigten sich merklich. Wenigstens ging die „Niobe“ jetzt glatt durchs Wasser, sie bäumte sich nicht mehr, und es war somit möglich, einen Rundgang auf dem Deck zu machen, ohne Gefahr zu laufen, über den Haufen geworfen zu werden.

Langsam schritt unser Christian Classen backbord der Spitze des Schiffes zu — da glaubte er plötzlich vor Schreck umsinken zu müssen.

Sein Blick hatte eine der Rahen getroffen, und da sah er, wie oben ein kleiner grauer Kerl saß und mit Beinen und Armen schlenkerte, als ob er auf und davonfliegen wollte.

Hin und wieder stieß der Graue eine Art grunzenden Tones aus, und dann rückte er näher an die Strickleiter heran und schien zu überlegen, ob er deckwärts oder aufwärts klettern solle.

„Dunnerkiel, was is dat?“ dachte Classen. „Dat is jau der leibhaftige Klabautermann, dei bi Storm upp dat Schöpp setten dheit!“

Was sollte er thun?

Anrufen? Nein, das durfte er nicht. Ein Klabautermann ist ja wie ein Mondsüchtiger. Wenn er angesprochen wird, fällt er herab — und dann schlägt er bei seinem Sturz nicht nur das Deck, sondern das ganze Schiff durch, das Wasser dringt ein und in wenigen Minuten ist das schwimmende Haus mit Mann und Maus untergegangen.

Das Beste war, dem wachhabenden Offizier von dieser Spukerscheinung Meldung zu machen.

Aengstlich schlich er sich zurück und meldete einem Kameraden die Schaudermär mit der Bitte, dem Wachkommandanten Nachricht von dem Geschehenen zu überbringen.

Bald darauf erschien der Matrose mit dem Befehl, er, Christian Classen, solle von ihm abgelöst werden und sofort in die Takelage gehen, um den Kerl herunterzuholen. Obendrein werde ihn der Wachtkommandant wegen Schlafens und Träumens dem ersten Offizier zur Anzeige bringen.

„Wat, ick soll ihm runnerholen?“ stöhnte der arme Entdecker des Spukgeistes auf. „Lieber lat ick mi ersöppen wie 'ne oll Katt!“ —

Beide gingen wieder zu der Stelle, wo Classen zuerst den Schrecklichen gesehen hatte.

Richtig, da saß er noch und zappelte, und schlug, was er am Zeuge hielt.

„Dat möst der Deckoffizier selbst sehen —“ meinte der andere Matrose kleinlaut. Wahrhaftig, dat Ding is banig unheimlick. —“

Er ging eiligst hinein in die Wachtkabine und gleich darauf erschien der Kommandant und prüfte mit dem Fernglas den Einsiedler oben auf der Rahe. „Seltsam ist's ja — aber es ist niemand anders, als ein leibhaftiger Kerl von uns, der aus irgend einem Grunde diese nächtliche Kletterpartie gemacht hat. Aber wir wollen es bald raushaben, wer er is.“

Während der Deckoffizier, Christian Classen und der andere Matrose sich also unterhielten, war mit einem Male der Klabautermann verschwunden.

„Nu is hei upp und davon,“ rief der Hamburger hastig und in der That war auch nicht mehr ein Schatten von dem Grauen zu entdecken.

„Dann ist's weiter nichts gewesen als ein großer Vogel,“ sagte der Deckoffizier. „Bei der Nähe der Insel Anobon, an der wir jetzt vorüber müssen, ist das leicht möglich. Wir haben uns eben getäuscht.“

III.

Während unten auf Deck sich die Menschen den Kopf über den seltsamen Vogel zerbrachen, hielt der „Graue“ oben in seinem luftigen Versteck wahre Höllenqualen aus.

Der Regen hatte ihn bis auf die Haut durchnäßt und der Sturm pfiff ihm so energisch durch die Rippen, daß er nicht anders konnte, als mit Händen und Füßen um sich schlagen, um nicht vor Frost steif zu werden.

So lange der Posten ihn nur allein beobachtet hatte, ließ er sich in dieser erwärmenden Bewegung durchaus nicht stören, als er aber sah, wie der Deckoffizier das Fernrohr auf ihn richtete, schlüpfte er schleunigst wieder in die Falten der durchnäßten Leinwand. Nicht um Alles in der Welt hätte er sein Versteck und sich selbst verrathen.

Lange freilich sollte er es darinnen nicht aushalten. Die eisige Kälte trieb ihn wieder hervor und ebenso schnell wurde er wieder von Christian Classen erblickt, dessen Auge fortwährend gebannt an der Rahe hing, auf dem der „große Vogel“ gesessen.

Nun aber sah er es ganz deutlich. Es war ein menschliches Wesen mit Armen und Beinen und einem Kopf, auf dem eine Matrosenmütze saß. Schleunigst machte er wieder dem Deckoffizier Meldung, und um dem Spuck ein Ende zu machen, kommandirte der Offizier drei Mann von der Wache in die Tackelage, um dem Spuckgeist auf den Leib zu rücken.

Peter Braun wußte ganz genau, daß es jetzt ernst wurde, wenn es ihm nicht gelang, eher hinunter zu kommen, wie seine Verfolger herauf gelangten. Blitzschnell rutschte er jetzt abwärts — aber es war zu spät.

Im nächsten Moment fühlte er sich ergriffen und mit einem wahren Hohngelächter wurde er bei seiner Ankunft auf Deck zu dem Wachthabenden geführt.

Sein Unstern wollte es, daß gerade zu derselben Zeit der Kapitän auf dem Weg zur

größere Buren-Einwanderung nach Deutsch-Südafrika, dagegen erklärt Abg. Hasse selbst eine solche für wünschenswerth, vorläufig aber für ausgeschlossen. Damit ist der Etat für Deutsch-Südwestafrika erledigt, die kleineren für Neuguinea, Carolinen, Samoa werden fast debattelos bewilligt. Die Berathung geht alsdann über zu der zurückgestellten Etatsposition für das ostafrikanische Schutzgebiet: zur Herstellung einer Eisenbahn von Dares-Salaam nach Mrogo erste Rate 2 Millionen Mark. Hierzu liegt das Anschreiben des Reichskanzlers vor mit der Verpflichtungserklärung des Consortiums von 7 Berliner Banken, die Antheilscheine des 24 Millionen betragenden Grundcapitals zu pari einzuzahlen. Abg. Müller-Fulda empfiehlt die Bahn als das beste Culturmittel, zumal seine Antisklaverei-Resolution gefallen sei. Für einen Bau durch das Reich sei er nicht, dagegen bereit, der vorgeschlagenen Zinsgarantie zuzustimmen. Abg. Richter wendet sich gegen die Absicht, den Bahnbau durch ein Consortium ausführen zu lassen, das sei Sache des Reiches. Angesichts der augenblicklichen Goldlage, wo große Reichsanleihen in Sicht sind, sei es schlecht angebracht, 24 Millionen neuer Anleihen für diese Bahn auf den Markt zu bringen. Schatzsekretär v. Thielmann entgegnet, daß diese 24 Millionen-Anleihe auf dem Geldmarkt absolut keine Rolle spielen würde. Außer der freisinnigen Volkspartei erklären sich noch die Sozialdemokraten gegen den Bahnbau in jeder Form, die Vertreter aller übrigen Parteien wünschen den Bau von Reichswegen, oder wenn das nicht sein kann, unter Hinzuziehung des erwähnten Banken-Consortiums. Heute wird die Entscheidung über den Bahnbau erfolgen, bei dem, wie wir offen sagen müssen, das Risiko jedenfalls kein geringes ist.

— Zur Frage der Diätenzahlung an die Reichstagsabgeordneten hat die zweite hessische Kammer einstimmig den Antrag angenommen der den hessischen Bundesrathsbevollmächtigten zu ermächtigen ersucht, im Bundesrath für den vom Reichstage beschlossenen Diätenantrag einzutreten.

— Hunnenbriefe auf Bestellung! Endlich ist es gelungen, sichere Meldungen über den Schwindel mit Hunnenbriefen zu erlangen. Ein Ostpreuße schreibt aus Tientsin an seine zurückgebliebenen Kameraden: „Kameraden, glaubt nur nicht immer den Zeitungen; uns sind solche zugegangen, aber haarsträubende Geschichten stehen darin, die doch niemals passirt sind, am wenigsten hier in China. Wir müßten es doch in erster Linie wissen. Da sind aber Personen, die für schönes Geld Berichte in die Welt schicken, die nie passirt sind. — In Kritsch in Böhmen erhielt, wie man den „Leipz. N. N.“ schreibt, ein Barbier von einem ihm befreundeten Chinakämpfer aus Tientsin ein Schreiben, in welchem der folgende Satz vorkommt: „Leopold hat mir einen solchen Hunnenbrief, wie Du schreibst, gezeigt. Er ist im „Vorwärts“ in Berlin gedruckt. Und der ihm denselben schickte, hat ihn ersucht, er soll ihm auch einen zweiten Brief schicken und die Sache ja nur recht graulig beschreiben. Dann kommt er auch in die Zeitung, und das ist gut für unsere Partei, weil die Sozialdemokraten keinen Krieg wollen. Aber hier sieht es ja gar nicht wie Krieg aus, und was im „Vorwärts“ drin steht, ist kein Wort wahr“ . . . — Und Herr Bebel? — Besonders bedauerlich ist es aber, daß auch viele freisinnige Blätter, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, in der Breittretung und „Ausbeutung“ der Hunnenbriefe sich nicht genug thun konnten und den „Vorwärts“ hierin womöglich noch zu übertreffen suchten! Bei nur ein ganz klein wenig gutem Willen mußte man die Sache doch von Anfang an als Schwindel erkennen.

— Zur Canalvorlage wird aus Münster gemeldet, naß der westfälische Provinziallandtag für die Canalisation der Lippe gemäß den Beschlüssen der Commission eintreten werde. Die Aussichten der Canalvorlage werden aber auch dadurch nicht gebessert, vielmehr haben auch die Commissionsverhandlungen der abgelaufenen Woche leider nur die Annahme verstärkt, daß es mit der Canalvorlage auch dies Mal nichts wird.

— Kardinal Kopp und die Polen. Auf eine Vorstellung der polnischen Bevölkerung Berlins wegen Vermehrung der Zahl der polnischen Predigten daselbst wies der Kardinal Kopp seinen dortigen Delegaten an, fernerhin keine Wünsche der Polen über die bisherigen Grenzen hinaus zu berücksichtigen. Kardinal Kopp zeigt sich bei jeder Gelegenheit als einer der regierungsfreundlichsten Kardinäle der preußischen Monarchie.

— Der Landesverein Preußischer Technischer Lehrerinnen sandte eine Petition folgenden Inhalts an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten: 1. Alle (mit 16—24 Stunden) vollbeschäftigten technischen Lehrerinnen sind, wie das Gesetz vorschreibt, fest anzustellen. 2. An Orten, wo das Grundgehalt und die Alterszulage der Klassenlehrerinnen über den Mindestsatz hinausgeht, möge auch das Gehalt der technischen Lehrerinnen eine entsprechende Berücksichtigung erfahren. 3. In nahe zusammengelegenen Orten, mit gleichen Theuerungsverhältnissen mögen große Unterschiede in der Besoldung ausgeglichen werden. 4. Die Miethsentschädigung der technischen Lehrerinnen möge mit der der Kassenlehrerinnen auf gleiche Höhe gebracht werden. 5. Lehrerinnen, welche Angehörige bei sich aufgenommen haben, zu deren Unterhalt sie verpflichtet sind, werde die volle Miethsentschädigung des verheiratheten Lehers gewährt.

— Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vielfach gepflogenen Erörterungen über den Mangel an Volksschullehrern ist die amtliche Nachweisung über die Frequenz der Seminare und Präparandenanstalten der Monarchie von Interesse. Im Wintersemester 1900/1901 sind die staatlichen Schullehrer und Lehrerinnen-Seminare von 11 477 Zöglingen oder 77 mehr wie im Sommersemester 1900 besucht worden. Davon waren 3462 Interne und 5041 Externe, von den ersteren 4412 evangelisch und 2024 katholisch, von den letzteren 3462 evangelisch, 1565 katholisch und 14 jüdisch. Nach dem Etat sollte sich die Frequenz auf 11 336 belaufen, so daß die Wirklichkeit den Etat also um 141 übertraf. Die staatlichen Präparandenanstalten waren im Wintersemester 1900/1901 von 2774 Zöglingen oder 111 mehr als im Sommersemester 1900 besucht. Davon waren 64 evangelische Interne, 1699 evangelische und 1011 katholische Externe. Nach dem Etat sollte sich die Frequenz auf 2455 belaufen, sodaß in Wirklichkeit 319 Zöglinge mehr vorhanden waren, als im Etat vorgesehen. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß der Besuch der Seminare und Präparandenanstalten sich im Wintersemester gegenüber dem Sommersemester gesteigert hat und daß demgemäß auch danach Aussicht auf allmählige Beseitigung des Volksschullehrermangels, der sich nach den Aeußerungen des Kultusministers auf 1500 Personen belief, vorhanden ist. — So meldet eine halbamtliche Berliner Korrespondenz; wünschenswerth wäre immerhin eine etwas schnellere Beseitigung des Lehrermangels.

— Die kriegsministerielle Verfügung betreffs der Aufhebung der Stadt Spandau als Festung steht, wie aus Spandau als verbürgt gemeldet wird, binnen Kurzem bevor; sie erfolgt ohne Rücksicht auf den Verlauf der Verhandlungen mit der Stadt wegen Ankaufs von einem Theil des Festungsgeländes. Während in anderen Festungsstädten der Entfestigungsprozeß viele Jahre in Anspruch nimmt, wickelt sich in Spandau diese Angelegenheit in Jahresfrist ab, weil die Militärverwaltung selber die treibende Kraft ist.

— Ein Verbot von Arbeitslosen-Versammlungen hat die Leipziger Polizeibehörde erlassen, weil die Arbeitslosen in der Pleiße-Stadt sich neuerdings mehrfach Ausschreitungen hatten zu Schulden kommen lassen. Die Kürschner Leipzigs lehnten die Forderungen der Arbeitgeber ab und beschlossen weiter in dem Generalstreik zu verharren. Da ein Kürschnerstreik um die jetzige Jahreszeit aussichtslos ist, so werden die Leipziger Kürschner ihreu Beschluß bald genug bereuen.

Deutscher Reichstag.

61. Sitzung, Freitag, 8. März 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky, Generalleutnant von Viebahn.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Erste Berathung des Entwurfs eines Unfall-Fürsorgegesetzes für Beamte und für Personen des Soldatenstandes.

Abg. Hoffmann-Dillenburg (natl.) begrüßt das Gesetz trotz einiger Ausstellungen als einen Fortschritt.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) wünscht möglichst schnelle Verabschiedung der Vorlage, die übrigens kein Fortschritt der sozialen Gesetzgebung, sondern nur eine Konsequenz der bestehenden sei.

Abg. Trimborn (Ctr.) wünscht ebenfalls, daß das Gesetz ohne Kommissionsberathung erledigt werde. Das Reichsamt des Innern scheine sich nach und nach zu dem Grundsatz zu bekennen: bis dat qui cito dat.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Das Gesetz, das eine Lücke zwischen der Unfall- und Pensions-Gesetzgebung auszufüllen suche, hätte nur schon früher kommen sollen. Man habe das Gesetz deswegen erst in diesem Jahre vorgelegt, weil hier höhere Renten gewährt werden, als im Gesetz vom vorigen Jahre. Der Kreis der Versicherten hätte erheblich erweitert werden können durch Einbeziehung der Personen, welche zwischen gewöhnlichen Arbeitern und Beamten stehen.

Geheimer Oberregierungsrath Casper erwidert, die Ursache, daß das Gesetz nicht im vorigen Jahre vorgelegt worden sei, beruhe keineswegs darauf, daß man in einzelnen Beziehungen weitergegangen wäre. Eine Erweiterung des Gesetzes auf andere zwischen Beamten und Arbeitern stehende Kategorien sei nicht recht möglich, obwohl es auch wünschenswerth sei, für diese Leute eine passende Organisation zu finden.

Abg. v. Waldow und Reitzenstein (kons.) begrüßt dieses Gesetz als eine Ergänzung der Unfall-Versicherungsnovelle vom vorigen Jahre mit Freuden.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) und des Geheimen Ober-Regierungsraths Casper schließt die erste Lesung.

Es folgt die zweite Berathung des Beschlusses des Bundesraths, in dem Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen die Worte: „Kalk-, Ziegel-Gypsöfen“ durch die Worte „Anlagen zur Herstellung von Cement, gebranntem Kalk, entwässertem Gyps, von Ziegelsteinen und anderen gebrannten Thonwaaren“ zu ersetzen.

Hierzu liegt ein Antrag Hoffmeister vor, hinter die Worte „und anderen gebrannten Thonwaaren“ zu setzen: „mit Ausnahme der handwerksmäßig betriebenen Töpfereien mit nicht mehr als zwei Brennöfen.“

Präsident Graf Ballestrem: Ein Bundesrathsbeschluß kann nur angenommen oder abgelehnt werden. Ich halte die Stellung von Anträgen hierzu nicht für zuläßig.

Abg. Hoffmeister (fr. Vg.) bittet im Fall der Nichtannahme seines Antrages um Ablehnung des Bundesrathsbeschlusses. Sein Antrag liege im Interesse der kleinen Töpfereien.

Abg. Cahensly (Ctr.) hofft, daß der Bundesrath bis zur dritten Lesung einen Weg findet, auf dem er sich mit dem Reichstage einigt.

Abg. Gamp (Rp.) bedauert ebenfalls, daß der Reichstag nicht in der Lage ser, an dem Beschluß des Bundesraths etwas zu ändern. Die Frage müsse weniger schematisch und mehr den Bedürfnissen entsprechend beurtheilt werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Bundesrath hat seinen Beschluß gefaßt auf Grund einer Auskunft, die er für sachkundig halten mußte. Wir werden aber nochmals eine eingehende Prüfung der Frage vornehmen. Ich hoffe, demnächst eine Erklärung abgeben zu können, durch die eine Einigung mit dem Hause herbeigeführt wird.

Auf Antrag des Abg. Spahn (Ctr.) beschließt das Haus, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen und ihn erst nach Ostern wieder auf die Tagesordung zu setzen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Präsident Graf Ballestrem erbittet und erhält die Ermächtigung des Hauses, Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlaß des schweren Unfalls, die das Haus beseelenden Gefühle im Namen des Reichstages zum Ausdruck zu bringen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Etat der Schutzgebiete.

[Schluß 3³/₄ Uhr.]

Die zunehmende industrielle Entwickelung.

Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der Volkszählung von 1900 bestätigen von Neuem, daß die wirthschaftliche Entwickelung des Deutschen Reiches mit raschen Schritten nach der Industrie hindrängt.

Das letzte Jahrfünft 1895 bis 1900 weist die höchste Zuwachsrate auf, die bisher durch die Volkszählung konstatiert worden ist. Die Bevölkerung hat sich um nicht weniger als 7,78 Proz. vermehrt, die innere Wanderung geht in verstärktem Maße vom platten Lande nach den Städten, vom Osten nach dem Westen. In den Regierungsbezieken Königsberg und Gumbinnen hat die Bevölkerung abgenommen, in den Bezirken Münster um 17, Düsseldorf um 18, Arnsberg um 21 Proz. zugenommen.

Von 489 preußischen Landkreisen haben 121 eine Abnahme aufzuweisen, 97 von diesen 121 entfallen auf die östlichen Provinzen. In 7 Landkreisen des Ostens beträgt die Abnahme mehr als 5 Proz., sie steigt im Kreise Landsberg a. W. bis auf 8,7 Proz. Die überwiegend industriellen Kreise zeigen dagegen eine enorme Zunahme, Essen um 42, Gelsenkirchen um 44, Ruhrort um 47, Dortmund um 51, Recklinghausen um 53 Proz.

Die Zahl der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern hat sich auf 33 vermehrt, 16,17 Proz. der Gesammtbevölkerung wohnen in Großstädten.

Die zunehmende industrielle Entwickelung kommt in diesen Daten zum eklatanten Ausdruck, sie vollzieht sich, wie ein elementares Ereigniß, dem der menschliche Wille ohnmächtig gegenübersteht. Um so gerechtfertigter erscheint die Forderung, daß auch die Wirthschafts-, speciell die Handespolitik diesem Zuge der Zeit Rechnung trägt und die Erhaltung und Erweiterung des Weltmarktes für die deutsche Industrie anstrebt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Unter Bravorufen und Händeklatschen des Reichsraths und den Protestrufen der Tschechen wurde in der gestrigen Sitzung Graf Vetter v. d. Lilie endgültig zum Präsidenten des Reichsraths gewählt. Kaiser Franz Joseph soll seine Absicht, Prag zu besuchen, aufgegeben haben. — Die Wiener „Neue Freie Presse“ erklärte auf Grund eingezogener Erkundigungen die Gerüchte von einer bevorstehenden Reise des Kaisers Franz Joseph nach Prag zur Eröffnung der neuen Moldaubrücke als durchaus unwahr.

England und Transvaal. Ueber Dewet liegen wieder einmal unwahrscheinlich klingende Meldungen vor, aus denen man schließen könnte, daß die Engländer über den gegenwärtigen Aufenthalt des wagemuthigen Helden wie schon so oft garnicht unterrichtet sind. Londoner Blätter melden nämlich, Dewet habe sich bei Smithfield von Stejn getrennt. Smithfield liegt nun aber im südlichen Oranjefreistaat, während sich Dewet nach den übereinstimmenden bisherigen Angaben im Südwesten dieser Republik aufhalten sollte. Dewet ist also hoffentlich längst wieder oben auf und wird den Engländern noch viel zu schaffen machen. Böse Dinge scheinen diese auch von dem Burenkommandanten Delarey erfahren zu haben, da sie über den Zusammenstoß mit Letzterem bei Lichtenburg das bekannte und bezeichnete und bezeichnende Schweigen beobachten. In Pearston haben die Buren 2000 Patronen, Gewehre und Lebensmittel erbeutet. Außer diesen und anderen mehr oder weniger empfindlichen Einbußen gerathen die Engländer durch die unaufhaltsame Ausbreitung der Pest in Capstadt mehr und mehr in Bedrängniß. Die Jubelschalmeien, daß das Ende des Krieges bevorstehe, sind denn auch gänzlich verhallt, und in London betreibt das Kriegsamt mit außerordentlicher Beschleunigung die Absendung einer Verstärkungstruppe von 15 000 Mann, die noch im Laufe dieses Monats nach Südafrika abgehen soll. Danach läßt sich auch beurtheilen, wie wenig Bedeutung das englische Kriegsamt den Verhandlungen mit Botha beilegt, die jetzt garnicht einmal mehr die Kapitulation der Buren, sondern nur die Herbeiführung eines Waffenstillstandes bezwecken sollen. — Die Angabe, daß der Staatssekretär von Transvaal, Reitz, irrsinnig geworden sein soll, beansprucht vermuthlich nicht mehr Glaubwürdigkeit, als das Gros der britischen Kriegsmeldungen, unter denen sich die Angabe, daß die Zahl der gefangenen Buren sich im Ganzen auf 16 318 Mann belaufe, ganz besonders hervorthut. — Das Genie Dewets, der wie der Blitz seinen Vortheil wahrzunehmen versteht und auch bei seinem jüngstem Uebergang über den Orangefluß seinen Verfolgern nur dadurch entging, daß er deren Fehler im Momente für sich ausnutzte, nöthigt sogar den Engländern volle Bewunderung ab. „Alle Ehre seiner militärischen Befähigung!“ liest man in einem Londoner Blatte. — Die Verlustliste der Engländer vom 7. d. Mts. zählt 32 Todte, 14 Verwundete, 23 Schwerkranke.

China. Bei der Hinrichtung des Mörders unseres Gesandten v. Ketteler, des Unteroffiziers Enbai sollen die Engländer geradezu widerliche Scenen aufgeführt haben, indem sie sich mit Photographenkasten dicht an den Deliequenten drängten und zahlreiche Aufnahmen machten. Die Chinesen meinen, Enbai sei hingerichtet worden, weil er dem Gesandten die Uhr gestohlen habe, von dem Morde wissen sie nichts oder glauben doch nicht daran. — Der chinesische Hof soll als vorläufige Residenz Kaifeugfu, Hauptstadt Honaas am Gelben Flusse in Aussicht genommen haben. Danach wäre also die Rückkehr nach Peking noch immer nicht beabsichtigt.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 8. März. Das Projekt des Baues einer Bismarcksäule am Weichselufer bei Althausen wird verwirklicht werden. Das Denkmal soll nach dem Vorentwurf dem Thurm der alten Ritterburg in Schwetz ähnlich sein und dicht am Weichselufer, vom Bahnhof Althausen 2 Klm. entfernt, erbaut werden. Ebenso wie zu der Säule in Thorn werden auch zu dieser Bismarcksäule Feldsteine aus allen Gemeinden des Kreises gesammelt werden. Um den Transport der Steine zu erleichtern, sind auf den Bahnhöfen Wrotzlawken, Kornatowo und Gottersfeld Sammelstellen eingerichtet. Auf der fertiggestellten Säule soll am 1. April und 24. Juni Feuer angefacht werden.

* **Graudenz,** 8. März. Ein Eisenbahnbeamter bemerkte heute Morgen gegen 6 Uhr am Pfeiler I der Weichselbrücke einen Mann, der sich mittels einer sogenannten Zuckerschnur an dem Gestänge der Brücke erhängt hatte. Er schnitt ihn ab, fand aber, daß der Tod bereits eingetreten war. Es wurde sodann festgestellt, daß der Todte der in den fünfziger Jahren stehende Cigarrenhändler Wilhelm Jager aus Graudenz ist. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

* **Königsberg,** 8. März. Auf die Mittheilung, daß der Kaiser durch seine Verletzung an der Wange verhindert sei, am 10. März zur Einweihung der Luisenkirche in Königsberg zu erscheinen, hatte das Baucomitee folgendes Telegramm abgesandt:

An den Kaiser und König, Majestät, Berlin.

Voll Dank gegen den Allmächtigen, der Eure Majestät gegen die fluchwürdige Hand des Verbrechers beschirmt hat, legen wir Eurer Majestät den Ausdruck unserer ehrfurchtsvollen Theilnahme zu Füßen und erhoffen Allerhöchstdero baldige Wiederstellung. Die Einweihung der Königin Louise-Gedächtnißkirche ist bis auf Weiteres verschoben worden.

Das Bau-Comitee. Graf Bismarck.

Darauf ist folgende Allerhöchste Antwort eingetroffen:

Oberpräsident Graf Bismark, Königsberg.

Dem Bau-Comitee der Königin Luise-Gedächtnißkirche Meinen wärmsten Dank für den Aus-

---

Kommandobrücke war, um sich über den Stand des Wetters zu unterrichten.

Sofort trat er näher, und als ihm nun der Deckoffizier das sonderbare nächtliche Abenteuer erzählte, wie Peter Braun dazu gekommen sei, den Klabautermann zu spielen, da hielt sich der sonst so gestrenge Schiffskommandant den Bauch vor Lachen.

„Mein Sohn, Du bist wohl wasserscheu?“ wandte er sich dann behaglich an den armen Sünder.

„So een bisken, Herr Kapitän?“ antwortete Peter Braun offen.

„Na, dann will ich Dir zur Strafe dafür, daß Du heute Nacht den Posten in Aufregung versetzt hast, eine tüchtige Kur verschreiben.“

Herr Deckoffizier,“ wandte er sich an den Wachthabenden, „sorgen Sie dafür, daß der arme Mann heute früh statt einmal zweimal getauft wird, aber gründlich, wenn ich bitten darf!“

Hiermit war das Urtheil gesprochen! — Peter Brann erhielt die vorgeschriebene Strafe zum größten Gaudium der Kameraden gründlichst verabreicht, und als er schluckend aus dem Wasser kam, da wartete seiner schon der Mann, der ihn zur Absitzung seiner zwei Tage „Mittel“ zu „Vater Philipp“ führte.

Seit jenem Tage hieß er „Klabautermann“, aber trotz dieses seemännischen Ehrentitels konnte er die Wasserscheu auf die Dauer nicht überwinden; er war und blieb das „Swien der Riebe“. —

druck der Theilnahme. Ich bedaure sehr, durch das schmerzliche Ereigniß an Meiner Reise nach dort behindert zu sein und würde Mich freuen, an der Einweihung der Gedächtnißkirche wenn möglich später theilnehmen zu können.

Wilhelm R.

* **Inowrazlaw**, 8. März. Hierselbst fand eine große polnische Protestversammlung gegen die Erhöhung der Getreidezölle statt. In der Versammlung, die meist von Arbeitern besucht war, referirte Redacteur Morawski aus Berlin. Eine Resolution, die sich in scharfer Weise gegen die Zollerhöhung ausspricht, wurde angenommen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 9. März.

§§ [Personalien.] Der Regierungsassessor Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten in Braunsberg ist zum Landrath ernannt und ist ihm das Landrathsamt im Kreise Braunsberg übertragen worden. — Ferner ist der Regierungsassessor Dr. jur. Conze in Mogilno zum Landrath ernannt; ihm ist das Landrathsamt im Kreise Mogilno übertragen worden.

§ [Personalien bei der Eisenbahn.] Nach dem hiesigen Hauptbahnhofe sind versetzt: Stationsassistent Lips aus Friedeberg in gleicher Eigenschaft und der Stationsassistent Laube aus Küstrin-Stadt unter gleichzeitiger Beförderung zum Stationseinnehmer.

Versetzt sind ferner: Stationsassistent Brasch von Graudenz nach Schlochau (als Stationsverwalter), Stations-Diätar Kauß von Konitz nach Graudenz, Lademeister Grutzek von Jablonowo nach Marienwerder.

** [Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten] begiebt sich morgen, Sonntag, zu den Sitzungen des Provinzialausschusses und des Provinziallandtages nach Danzig.

† [Ibsen-Theater.] Auf die beiden Gastspiele des „Ibsen-Theaters" unter der Direktion Gust. Lindemann, welche nur diesen Sonntag und Montag im großen Saale des Schützenhauses stattfinden, sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen. Nach den vortrefflichen Besprechungen in angesehenen auswärtigen Blättern können wir jedenfalls sehr interessante und künstlerisch schöne Vorstellungen erwarten.

ß [Der Handwerkerverein] veranstaltet am kommenden Donnerstag im kleinen Saale des Schützenhauses wieder einen Vortrags-Abend. Herr Gewerbeinspektor Wingendorf wird über „James Watt und die Erfindung der Dampfmaschine" sprechen.

§ [Der Thorner Stenographen-Verein Stolze-Schrey] hielt gestern im Dylewskischen Lokale seine Monatssitzung ab, in der die Zeitschriften vertheilt und mehrere innere Angelegenheiten des Vereins erledigt wurden.

§)(§ [Sein 25jähriges Berufs-Jubiläum] beging heute der in der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Verlag der „Thorner Zeitung", hierselbst beschäftigte Schriftsetzer und Zeitungsmetteur Herr August Lapinski. Er erlernte die Schriftsetzerei s. Z. bei Buszczynski hierselbst und arbeitete später in Posen und noch einigen anderen auswärtigen Druckereien, bis er i. J. 1885 in die Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn kam, wo er seitdem, also 16 Jahre hindurch, ununterbrochen beschäftigt ist. Aus Anlaß seines Jubeltages wurden ihm heute mannigfache Ueberraschungen und Ehrungen zu Theil. Der „Graphische Verein" ließ ihm am frühen Morgen ein Ständchen bringen, während der Eingang zur Setzerei und sein Setzpult mit festlichem Grün, Blumen und Transparenten geschmückt waren. Seitens seines Prinzipals, der Redaktion und der Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung" sowie Seitens seiner engeren Kollegen in der Lambeck'schen Druckerei sowie auch derjenigen in den Druckereien der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" und der „Thorner Presse" und vom „Graphischen Verein" wurden ihm unter Ueberreichung prächtiger Ehrengaben die besten Glückwünsche dargebracht. Diese Gunstbezeugungen legten Zeugniß ab, daß Herr Lapinski sich die Achtung und Zuneigung seiner Vorgesetzten, Mitarbeiter und Kollegen in hohem Maaße erworben hat. Möge ihm dieselbe auch fernerhin bewahrt bleiben!

§ [Kreisabgaben.] Die Höhe der Kreisabgaben in unserer Provinz läßt in den letzten 10 Jahren eine erhebliche Steigerung erkennen. Die Kreisabgaben betrugen im Etatsjahre 1900 in den Kreisen Schlochau 45 Proz., Neustadt 48, Konitz 61, Schwetz 73,5, Marienburg 75, Dt. Krone 75, Tuchel 80, Rosenberg 83,4, Karthaus 90, Briesen 95,9, Landkreis Thorn 98, Pr. Stargard 99, Flatow 100, Dirschau 102, Stuhm 103, Marienwerder und Strasburg 105, Putzig 108, Culm 120, Landkreis Graudenz 122. Berent 131, Löbau 146 Prozent des Gesammtbetrages der staatlich veranlangten Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

§ [Leprakranke.] Der heutige von Berlin nach Insterburg gehende Morgenzug führte einen Spezialwagen mit sich, in dem sich mehrere Leprakranke befanden. Die Kranken wurden von Halle nach der Stadt Memel, wo sich eine Anstalt für Leprakranke befindet, übergeführt.

† [Preußische Klassen-Lotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse beginnt am 16. März.

t [Ein Naturheilkundiger,] der sich „Naturarzt ohne Approbation" nennt, macht sich nach einer Entscheidung des Kammergerichts strafbar, da es verboten ist, sich eine arzt-ähnliche Bezeichnung beizulegen. §

* [Zu der Mittheilung über die Straflosigkeit der Versäumniß von Schulfestlichkeiten] veröffentlicht der Berliner Ortsschulinspektor Todt folgende Erklärung: Das Urtheil des Kammergerichts, wonach Versäumniß von Schulfestlichkeitrn nicht strafbar sein soll, datirt vom 4. Mai 1899, bezieht sich aber nach einem mir vom Strafsenat des Kammergerichts ertheilten Bescheide nur auf eine Polizeiverordnung der Regierung zu Gumbinnen, nach deren Wortlaut nur Versäumniß vom Schulunterricht strafbar ist. Im Uebrigen dürfte heute noch gelten die Entscheidung des Kammergerichts vom 28. März 1892, wonach unentschuldigte Versäumniß einer Schulfeier strafbar ist, sobald nur die für den betreffenden Regierungsbezirk maßgebende Polizeiverorduung der Regierung als Schulaufsichtsbehörde nicht nur die unentschuldigte Versäumniß des Schulunterrichts, sondern allgemein die der Schule mit Strafe bedroht.

*[Die Arbeit geht der Schule vor,] lautet ein vom Berliner Kammergericht aufgestellter Grundsatz. Ein Arbeiter war angeklagt worden, weil seine Kinder an 34 Tagen die Volksschule nicht besucht hatten. Die Strafkammer sprach ihn aber frei. Es war festgestellt worden, daß die Eheleute schon früh um 5 bezw. 7 Uhr auf Arbeit gingen und erst am Abend nach Hause kamen, auch ermahnten sie die Kinder zum Schulbesuch und bestraften sie kräftig, wenn sie den Unterricht versäumt hatten. Das Kammergericht wies die Revision des Staatsanwalts als unbegründet zurück, da der Angeklagte Alles gethan habe, was er nach seinen Verhältnissen habe thun können. Man könne auch nicht verlangen, daß die Eltern so lange zu Hause bleiben, bis die Kinder die Schule aufgesucht hätten; unter diesen Umständen würden die Eltern überhaupt keine Arbeit bekommen; die Arbeit aber gehe der Schule vor.

§ [Zur Verhaftung Bublys in Mocker.] In das Bureau des Amtsvorstehers zu Mocker sollte anfangs dieser Woche ein Einbruch ausgeführt worden sein. Die Thüren zu dem Zimmer wurden geöffnet und das Pult erbrochen vorgefunden. Aus letzterem fehlte ein Geldbetrag. Gleichzeitig wurden auch verschiedene amtliche Schriftstücke vermißt. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß der Einbruchsdiebstahl wahrscheinlich nur fingirt worden ist, und zwar jedenfalls von dem Amtssekretär August Bublys. Dieser wurde, wie schon erwähnt, unter dem Verdacht der Unterschlagung amtlicher Gelder und Beiseiteschaffung amtlicher Schriftstücke verhaftet. Jedenfalls wollte Bublys durch die Angabe, daß ein Einbruch in das Amtslokal erfolgt sei, Unterschlagungen aus der Amtskasse verdecken. Anscheinend zu dem gleichen Zwecke sind auch eine Anzahl amtlicher Schriftstücke verschwunden. Bublys, der schon wegen Unterschlagung und Betruges vorbestraft ist, was man nicht allgemein gewußt hat, hatte übrigens versucht, den Verdacht auf den Sohn des Gemeindevorstehers Herrn Hellmich, den Gemeindesekretär Hans Hellmich abzulenken. Dem allgemein geachteten und als ehrenwerther Charakter bekannten Herrn Gemeindevorsteher Hellmich sind durch diese Verdächtigungen gegen seinen Sohn und im Gefolge davon Anschuldungen, Haussuchungen etc. in den letzten acht Tagen manche schwere und trübe Stunden bereitet worden, die aber jetzt hoffentlich ein Ende erreicht haben. Seitens des Königlichen Landraths ist ihm folgendendes amtliche Schreiben zugegangen: „Thorn, den 8. März 1901. Nachdem der Verdacht der Unterschlagung amtlicher Schriftstücke sich ich mehrfachen Gründen nach anderer Richtung gelenkt hat, nehme ich die Anordnung meines Vertreters vom 2. d. M. bezüglich der Enthebung des Gemeindesekretairs Hans Hellmich von seinen Dienstgeschäften zurück. (gez.) v. Schwerin." — Herr Hellmich jun. ist gestern in sein Amt wiedereingeführt worden.

Warschau, 8. März. Wasserstand 2,05 Meter gegen 1,79 Meter gestern. Bei Sandomir und Zawichost herrscht Eisgang, bei Nowo Alexandrowo Eisaufbruch.

Deutscher Sprachverein.

Sprachecke.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des hiesigen Sprachvereins oder an die Redaktion dieses Blattes zu richten.)

1. Sprachliche Entgleisungen: a. Aus einem Anerkennungsschreiben: „Von Ihrer Suppenwürze vernommen, entschloß ich mich probeweise, selbe einige Zeit zu verwenden. Das Resultat fiel über die Erwartung aus.

b. Aus einer Ansprache: „Gefüllt mit deutschem Wein, wage ich es, denselben (einen Becher) Euer Majestät ehrfurchtsvoll darzubringen."

c. Zeitungsnachricht: „In L. wurde einem Kaufmann aus einem verschlossenen Kleiderschrank die Geldkassette gestohlen. Der Schrank zeigte Spuren des Erbrechens."

Der Fehler liegt bei c in der Verwendung der Nennform des „Erbrechens", die dem Sprachgebrauche nach nur ein Thun ausdrücken kann — und das wäre in diesem Falle eine Thätigkeit, die man bei einem Schranke unmöglich erwarten darf — während es sich dem Sinne nach hier um einen Zustand handelt, nämlich den des Erbrochenseins, der durch die gewählte Form nicht wiederzugeben ist. Richtig etwa: „Der Schrank zeigte Spuren davon, daß er erbrochen worden war."

Bei a und b liegt eine fehlerhafte Beziehung des Mittelwortes vor, die namentlich im letzteren Beispiele zu einem unfreiwilligen Witze geführt hat. a wäre sehr einfach zu bessern: „Nachdem ich von Ihrer Suppenwürze vernommen." b würde nur durch Umstellung richtig zu fügen sein: „Ich wage es, den Becher, gefüllt mit deutschem Wein . . ."

2. Einige empfehlenswerthe Verdeutschungen: Garderobe = Kleiderablage, Ablegezimmer. — Attentat = Anschlag, (Mord-) Anfall, Ueberfall. — circulieren = umlaufen. — Chaiselongue = Ruhebett, Ruhelager, Liegesessel. — Revue = Heerschau, Musterung, Rundschau; Revue passiren lassen = mustern.

Vermischtes.

Auf der Berliner elektrischen Hochbahn finden zur Zeit militärische Uebungen statt. Es sind Mannschaften der Eisenbahn-Regimenter und der Telegraphenabtheilung, die mit der Einrichtung und Anlage der Hochbahn bekannt gemacht werden.

Schon wieder Einer! Der Bankier Kersten in Kassel wurde wegen Bankrotts, Untreue, Unterschlagung und Vergehens gegen das Depotgesetz zu $4\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Die Lage in der französischen Hafenstadt Marseille wird immer bedenklicher. Vier große Dampfmühlen haben aus Mangel an Rohmaterial und Kohlen, sowie wegen Unmöglichkeit, Mehl zu verladen, die Arbeit eingestellt. Die Kaufleute erklären, daß sie, falls die gegenwärtige Lage nicht bald beendigt sein werde, dem Ausstand der Hafenarbeiter eine allgemeine Aussperrung entgegenstellen würden.

Neuer starker Schneefall wird aus Wien gemeldet. Da infolge des Schneefalls viele Telegraphendrähte gerissen und auf die elektrischen Oberleitungsdrähte der Straßenbahn gefallen sind, war der Telephonbetrieb und der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen am Freitag unterbrochen. Durch umstürzende Telegraphenträger wurden mehrere Personen verletzt und fünf Pferde erschlagen. — Im Staate New-York liegt der Schnee vielfach 1 bis $1\frac{1}{2}$ Meter hoch.

Als Falschmünzer ist ein Bahnbeamter August Beyer in Berlin festgenommen worden. Die Blätter melden: Beyer war zuletzt auf der Nordbahn beschäftigt. Seit einiger Zeit fand man in den Waarenautomaten der Bahnhöfe viele falsche Zehnpfennigstücke. Außerdem wurde ein starker Umlauf von gefälschten 20- u. 50-Pfennigstücken festgestellt. Die Beobachtung der Bahnhofsautomaten lenkte den Verdacht auf Beyer. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man allerhand Werkzeuge zur Falschmünzerei, wie Formen und Platten, eine größere Anzahl falscher Münzen und Berge von Chokolade und Ansichtspostkarten. Beyer wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Grubenunglück. Man meldet aus Gelsenkirchen 7. März: Auf dem Schacht 3 der in der Gemeinde Bismarck gelegenen Zeche „Konsolidation" ereignete sich Nachmittags eine Explosion schlagender Wetter, wobei anscheinend eine größere Zahl Bergleute verunglückt sind. Bis Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr wurden 6 Schwerverletzte zu Tage gefördert. — Gelsenkirchen, 8. März. Wie bisher festgestellt ist, sind bei der Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „Consolidation" 20 Bergleute verunglückt, davon sind 10 getödtet und 10 theils schwer, theils minder schwer verletzt. Man hofft, daß die Zahl der Verunglückten damit erschöpft ist. Bis 7 Uhr Abends waren 5 Todte und 8 Schwerverletzte herausgeschafft. Da der Stapel eingestürzt ist, kann man vorläufig an die übrigen Verunglückten nicht herankommen.

Ein gewiß sehr seltener Fall ist es, daß am 18. d. M. in Berlin Drillingsschwestern konfirmirt werden. Die Drei, am 26. Dezember 1886 geboren, gehen in dieselbe Schule und sitzen auch in derselben Klasse.

Das Hochzeitsgeschenk des Präsidenten Krüger für die Königin Wilhelmina von Holland besteht aus einem silbernen Tintenfaß, das die „Gelderland" darstellt, die Krüger nach Europa brachte.

Ein Kuß von Kaisers Lippen. Vor 30 Jahren, am 6. März 1871, waren auf dem Ehrenhofe der Präfektur zu Versailles die Offiziere der 22. Division versammelt mit dem General von Bose an der Spitze. In der Halle des rechten Schloßflügels hielt der Reisewagen, der Kaiser Wilhelm I. der Heimath entgegenführen sollte. Da erschien der hohe Herr, und elastischen Ganges schritt er auf den ehrfurchtsvoll schweigenden Halbkreis der Offiziere zu, dieselben mit lauter, aber von innerer Bewegung ergriffener Stimme ansprechend: „Ich habe Sie versammelt, meine Herren, um Ihnen als hier anwesenden Vertretern der Armee, in dem Augenblick, wo ich die Armee verlasse, Lebewohl zu sagen. Ich kehre nach Deutschland zurück. Der Krieg ist, Dank Ihrer Hingebung und Ausdauer, zum glücklichen Ende geführt und ich hoffe, daß wir einem langen und dauerhaften Frieden entgegengehen. Sollte ich aber genöthigt werden, von Neuem an die Entscheidung der Waffen zu appelliren, nun, so weiß ich, auf wen ich mich verlassen kann." Alle waren tief bewegt. Schweigend reichte der Kaiser dem General v. Bose die Hand, dann küßte er ihn und rief: „Das ist für Sie Alle, meine Herren!" Hierauf bestieg er schnell den Wagen, winkte noch einmal freundlich grüßend hinüber und fuhr dann durch die unabsehbare Reihe der jubelnden, Spalier bildenden Mannschaften der Heimath zu.

Beim Großherzog von Oldenburg ist die Herzerweiterung jetzt beseitigt.

Prinz Heinrich VII. Reuß, früher deutscher Botschafter in Wien, hat zwei Schlaganfälle erlitten. Sein Zustand, der bereits zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gab, hat sich am Donnerstag wieder etwas gebessert. Der Prinz hält sich in Rom auf.

Aus den Münchener Fliegenden Blättern. Immer im Geschäft. Muß man Liebesbriefe beantworten, Papa?" — Vater zerstreut bei seinen Büchern: „Bewahre, nur wenn eine Freimarke beiliegt!

Enfant terrible. Als Durchlaucht eine Puppenfabrik besucht, überreicht ihm das kleine Töchterchen des Besitzers einen Blumenstrauß und nimmt an der Hand des leutseligen Herrn am Rundgange Theil! In einem der Säle wird dem Landesherrn die Dame vorgestellt, welche die neuen Entwürfe anfertigt. „Schneidiger Käfer, was?", flüstert der Fürst seinem Adjutanten zu. Da zupft ihn die kleine am Rock: „Pst, Durchlaucht, das darf man nicht sagen, Mama hat's Papa auch verboten!"

Neueste Nachrichten.

Bremen, 8. März. In der Sache Weilands hat sich nichts neues ergeben, besonders ist keinerlei Anlaß vorhanden, der That irgendwelche politische Motive beizumessen. Der gerichtlichen Untersuchung wird unzweifelhaft eine mehrwöchige Internirung des Weiland in einer Irrenanstalt folgen, um seinen geistigen Zustand ärztlicherseits zu beobachten und definitiv festzustellen,

Paris, 8. März. Der Gemeinderath wählte den Nationalisten Dausset mit 42 Stimmen zum Präsidenten. Der sozialistische Gegenkandidat Labusquiere erhielt 32 Stimmen.

Lourenzo Marques, 8. März. Hier ist die Nachricht eingetroffen, Lord Kitchener habe dem General Botha einen siebentägigen Waffenstillstand bewilligt, damit er sich mit den anderen Burengeneralen berathen könne. (?)

Cradock, 8. März. Die Buren haben vorgestern Maraisburg besetzt; vorher waren die in der Stadt vorhandenen Vorräthe weggeschafft worden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. März um 7 Uhr Morgens: + 1,72 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NO. — Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 10. März: Feuchtkalt, wolkig. Niederschläge. Starke Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 34 Minuten, Untergang 5 Uhr 49 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 39 Minuten Abends, Untergang 7 Uhr 9 Minuten Morgens.

Montag, den 11. März: Veränderlich, kälter, lebhafte Winde. Niederschläge.

Dienstag, den 12. März: Vielfach heiter Nachts Frost, Tags milde. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		9. 3.	8. 3.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,10	216,20
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,25
Preußische Konsols 3%		88,40	88,40
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%		98,00	98,00
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.		98,00	98,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,60	88,60
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		98,25	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.		95,20	95,20
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%		95,75	95,75
Posener Pfandbriefe 4%		101,75	102,10
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		96,90	96,60
Türkische Anleihe 1% C		27,55	27,35
Italienische Rente 4%		96,25	96,20
Rumänische Rente von 1894 4%		73,00	73,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185,30	184,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		223,00	220,00
Harpener Bergwerks-Aktien		168,50	170,90
Laurahütte-Aktien		202,90	204,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		114,75	115,00
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	159,75	159,75
	Juli	—,—	161,25
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	$8[illegible]\frac{3}{8}$	$80\frac{1}{2}$
Roggen:	Mai	143,00	143,25
	Juli	142,50	142,75
	September	—,	—,—
Spiritus:	70er loco	44,2[illegible]	44,20

Reichsbank-Diskont $4\frac{1}{2}$%. Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$%.

Privat-Diskont $3\frac{1}{8}$%.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen ihr **Weidevieh** für den Sommer 1901 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 6. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster Großmann I. zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die specielleren Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:
1) für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.
2) „ 1 Kalb . . . 8 „
3) „ 1 Ziege . . . 3 „

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. auf der hiesigen Kämmereikasse eingelöst werden.

Thorn, den 3. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode sind folgende Herren in die Ufer-Deputation wiedergewählt:
a) **Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung.**
Kordes. Goewe.
b) **Bürgermitglieder:**
S. Rawitzki. Houtermanns.

Thorn, den 2. März 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der ehem. Pfandkammer hier **ca. 200 Flaschen verschiedener Weine und 80 Kisten Cigaren** gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Rothklee,

garantiert inländisch, seidefrei 90—95% Keimfähigkeit.
Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee,
echte Provenzer
Luzerne, Seradella,
amerik.
Pferdezahnsaatmais, Tymothee,
engl. und ital.
Reygras,
sowie sämmtliche Sämereien für Land- u. Forstwirthschaft und Gartenbau offerieren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Halbe
Champagnerflaschen

kauft ab **Thorn.** Offerten mit Preis
W. Weiss, Bromberg,
Kornmarkt 8, pt.

Neu! Unsere Plättmaschine
Hand- oder Kraftbetrieb, Gas- oder Petroleumheizung, trocknet, plättet Kragen, Manschetten, Servietten, Gardinen.
Ramesch & Hammer Forst i. Laus.
compl. Einricht. von Dampfwäschereien und Plättanstalten. Vertreter gesucht.

Zu vermiethen:

Brombergerstraße 60:
Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör im Hochparterre,
Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit Wohnung,
Albrechtstraße 6:
Wohnung 5 Zimmer, Badestube u. Zubehör 2. Etage, und desgl. 5 Zimmer im Hochparterre,
Albrechtstraße 4:
Wohnung 4 Zimmer, Badestube und Zubehör 3. Etage.
Näheres durch die Portiers.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

1 Flurladen,

3 kleine Wohnungen zu vermiethen.
M. Berlowitz.

Eine Wohnung

4 Zimmer Entree und Zubehör für 450 Mk. sowie **zwei kleinere Wohnungen** à 200 Mk. zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Ausſ. nach der Weichsel, **Part.-Wohnung,** 2 Zimmer m. 2 Eingäng. vom 1. April zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

Höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt entgegen und zwar **Dienstag** und **Donnerstag** von 12—1 Uhr, Seglerstraße 10, II; an Nachmittagen, außer Mittwoch, Mellinstr. 8, „Villa Martha."
Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.

Concessionirte Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen
Beginn des Sommer-Kursus 10. April.
Fröbelscher Kindergarten.
Wiedereröffnung den 10. April, **Schuhmacherstr. 1,** pt. (in der Nähe des Gymnasiums). Anmeldungen nehme entgegen **Gerberstraße 33—35,** IV Tr. Eingang gegenüber dem Schützenhause.
Clara Rothe.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissenschaft.
Der Cursus beginnt am **14. März cr.** Besondere Ausbildung.
Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.
H. Baranowski.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
THORN, Katharinenstrasse 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Braunschw. Gemüse-Konserven

werden um zu räumen, 10% bill. verk.
Prima-Schnittbohnen
lose ausgewogen, Pfund 20 Pfennige.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Junger Komtorist

m. sämmtl. Komtoirarbeiten, Korresp. und Buchführ. vollständig vertr. sucht Stell. Off. u. **S. J.** an der Exp. d. Blattes.

Herrschaft Markowo bei Argenau sucht zum 1. April einen **tüchtigen, nüchternen**
Schmiedemeister
nebst **Burschen** bei hohem Lohn und Deputat.

Klempnergesellen und Lehrlinge verlangt **H. Patz.**

Lehrling

für ein Waaren- u. Agenturgeschäft, der mindestens die Oberklasse durchgemacht hat, per sofort oder 1. April gesucht.
Off. u. **A. S. 68** a. d. Exp. d. Z.

Ein Lehrling

kann sofort oder gleich nach Ostern eintreten bei **Freder,** Tischlermeister, **Mocker,** Lindenstraße 20.

1 ordentl. Mädchen

das kochen kann, sowie **1 Stubenmädchen,** evang., sucht
Frau Brauereibesitzer **R. Gross,** Gerechtestraße 3, I.

Gewandtes
junges Mädchen
kathol. z. Bedienung der Gäste f. mein Hotel u. Restaurant p. 1. April oder später gesucht. Photographie und Zeugnisse erbeten.
Lauenburg i./Pom. O. Kleist.

Mädchen

für leichte Arbeit wird sofort gesucht.
Expedition d. Th. Ztg.

Schüler

erhalten gute und liebevolle Pension mit eigenem Zimmer u. schönem Garten. Zu erfragen **Brombergerstr. 31,** parterre, rechts.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden
gute Pension.
Brückenstraße 16, I.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. zc. per 1. April zu vermiethen. Zu erfr.
Brombergerstraße 50.

Artushof.

Sonntag, den 10. März 1901:
Gr. Streich-Concert
von der Kapelle des Inf.-Rgts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Chorführers Herrn **Prick.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind im Restaurant Artushof zu entnehmen.
An der Abendkasse: Familienbillets (3 Personen) 1 Mk.

Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene
Särge
sämmtliche Sarg-Ausstattungen
von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu **billigsten Preisen** das **Sarg-Magazin** von
A. Schröder, Coppernikusstraße 41.

Massiv eichene
Stabparkettböden
bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle
gemusterten Parkett
liefern als Spezialitäten billigst
Danziger Parkett- und Holz-Industrie
A. Schönicke & Co. Danzig.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos à **1,10 Mk.,**
zur **Königsberger Schloß-Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30 Mk.** zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

1 freundl. Wohnung,
2 Zimmer, Küche u. Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Carl Hintze, Philosophenweg 6.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Zu vermiethen
herrschaftliche Wohnung
2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

1 Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Eine Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör in der II. Et. meines Hauses **Brauerstraße 1** vom 1. April 1901 ab zu vermiethen.
Robert Tilk.

Friedrichstraße 8
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Gut möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Im Hause **Araberstr. 4,** II. Et. ist
eine Wohnung
von 4 Zimm. zc. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Wohnungen

für den Preis von 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu vermiethen.
Heililigeistſtr. 7/9. **A. Wittmann.**

Wohnung, best. a. 5 Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

1 herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen
Elisabethstraße 20, II.

Die Loose

3. Kl. 204. Pr. Lotterie müssen **bis Dienstag, den 12. eingelöst sein.**
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die neue Buchdruckerei

von **Adalbert Franke,**
Thorn III, Brombergerstr. 31
empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen angelegentlichst.
Solide Preise! Gute, schnelle Lieferung!

Sonntag, den 10. März
bin ich verreist.
Zahnarzt Davitt.
Ecke Elisabethstraße,
Eingang gegenüber dem Schützenhause.

Behufs Besprechung der Frage:
Was läßt sich für die Verbesserung der öffentlichen Straßen- und Beleuchtungsverhältnisse zur Hebung der Mocker thun?
sind die Haus- und Grundbesitzer der **Gemeinde Mocker** zu einer
Allgemeinen Versammlung
auf Dienstag, den 12. März,
Abends 8 Uhr,
nach der „**Concordia**" eingeladen.
A. Born. Garczynski.
L. Sichtau. F. Ulmer. Lemke.
Goetz. Wartmann.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12**
6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Von sofort oder vom 1. April
Wohnung
von 6 großen Stuben, 12' hoch, mit Badeeinrichtung und schönem Balkon zu verm. **Neustädt. Markt 24,** I.

Zu vermiethen:

Pferdeställe und Wagenremise.
Erfrag. **Brückenstraße 8,** I. Et.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Zwei schön möbl. Zimmer

an einen oder zwei Herren zu vermiethen
Gerechtestraße 30 rechts, II.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Theaterspiel.

Zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernicus-Vereins.
Am 15. März, Schützensaal:
Die zärtlichen
Verwandten.
Lustspiel in 3 Akten von Benedix.
Anfang 7½ Uhr,
Numm. Karten à 2 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Theater in Thorn.

Schützensaal.
Sonntag, den 10. März 1901:
Erstes Gastspiel
des Ibsen - Theaters.
Henrik Ibsens Meisterwerk:
Hedda Gabler.
Schauspiel in 4 Akten.

Montag, den 11. März 1901:
Letztes Gastspiel:
Wenn wir Todten erwachen.
Ein dramatischer Epilog in 3 Akten.
Billet-Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck:** Sperrsitz 3.— Mk., 1. Platz 2.— Mk., Stehplatz 1 — Mk.
An der Abendkasse: Sperrsitz Mk. 3,50, 1. Platz Mk. 2,50, Stehplatz Mk. 1,25, Gallerie 75 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Mozart-Verein.

II. CONCERT

am Dienstag, den 12. März cr.,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes.
Montag, den 11. März cr.:
Generalprobe.
Nach dem Concert geselliges Zusammensein.

Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag, den 11. huj., 8 c. t.:
bei **Schlesinger.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 14. März cr.,
Abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
des Hrn. Gewerbeinspektors **Wingendorf** über:
„James Watt und die Erfindung der Dampfmaschinen."
Gäste, auch Damen sind willkommen.
Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Sonntag, 10. März cr.,
von 5 Uhr Nachm. ab:
Gr. Bockbierfest und Familienkränzchen.
Von 9 Uhr: **Kappen - Polonaise.**
Eintritt 10 Pf.

Brombergerstr. 16—18.
Kaiser-Panorama.
Von Sonntag, den 10. d. Mts.: geöffnet.
Diese Woche: **„China-Wirren." „Der Burenkrieg."**
„Untergang der Gneisenau."
Entree 15 Pf., Kinder 10 Pf.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Die schwere Beleidigung, welche ich der Familie **de Sombre** hierselbst zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.
Joseph Kaminski, Former.
Mocker, Bergstr. 37.

Avis.

Der heutigen Auflage dieser Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Schwetasch & Seidel** Tuchfabrikation und Versandtgeschäft **Spremberg** (Lausitz) bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.
Die Expedition.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.